

During
muß sich
selbst hen-
cken.

Schwerdt in meiner Gegenwart, oder aber, erhencke dich selbst. Als der During dieses hörte, sprach er mit Seuffzen: O welch ein bösen Rath hat mir mein Herz mitgetheilet, der Traum hat mir verheissen, daß ich in Böhmen viel Güter bekommen werde, und hätte nicht vermeinet, daß ich derentwegen also schändlich sterben sollte. Erwehlete ihm hiemit das hencken. Als bald nahmen ihn die Nachrichter, führten ihn herum, und gaben ihm die Wahl, an welchem Baum es ihm am besten gefiel, dasselbst sollte er sich hencken. Aber der During gieng lange herum, sahe die Bäume an, und wolte ihm keiner gerecht seyn. Endlichen aber, stieg er auf eine Derle, knüpfte lange daran, und kunte keine unschädliche Schlange machen, biß ihm endlich eine beständige Derle, so lang sie da stund, hieß stets des During's Derle. Joan Klipta schreibet in seiner

Chronica, daß sie an dem Ort gestanden sey, wo iezo, unterm Wischehrad, S. Adalberti Kirche ist.

Anno 873. Herzog Neklan starb. Neklan stirbt, Etliche schreiben, er habe dem güldenen Abgott, bey der Nacht, grosse Opffer gethan, und dasselbe Bild habe sich ihm also grausamlich ansiehende erwiesen, daß er (der sonst eines erschrockenen Hergens gewesen) davon in eine schwere Krankheit gefallen, und des vierten Tages gestorben sey. Das Volck beweinete ihn sehr, und sein Leib wurde neben seinem Vater Krzesomyss, auf der Grobka, unterm Wischehrad, ehrlich begraben. Das Volck machte auf seinem Grab ein groß Feuer, gieng herum und schrye: O ihr unsterblichen Götter, verleihet uns einen Sieg, und gebet uns einen Fürsten, welcher unser Land beschütze. Sie schnitten auch das Haar von den Bärten, und warffens aufs Feuer.

Hoftiwit,

Der neunte Herzog in Böhmen.

Hoftiwit
erwehlet.

Uchmahls kamen sie an einen Ort, nicht fern von dem Brunnen Gazerka, zusammen, und wehleten ihnen den Hoftiwit, des Neklans Sohn, zu einem Herzogen, führten ihn aufn Wischehrad, ließen ihn auf seines Vatern Stuhl sitzen, sagten ihm Primislai, des ersten Herzogen, Mühe auf, und erzeigten ihm, im vorüber gehen, allesammt grosse Ehre, gelobten ihm auch, als ihrem Fürsten, Treu und Gehorsam.

Die Lopoten,
wer sie
gewesen.

Desselben Jahres, seynd die Lopoten (welche damahls die Obristen, Eltesten und als Eräiß-Hauptleute waren, und nicht allein das gemeine Volck, sondern auch die Edelleute und Wladysken regierten,) zusammen kommen, rathschlagten miteinander, und nahmen des dritten Tages, eine schöne Jungfrau, Miloslawka, der Sraboslawen Tochter von Dworecz, und gaben sie dem Hoftiwit zu einem Gemahl, richteten eine grosse Mahlzeit an, luden ihrer viel dazu, daneben auch den Nstibog, des Neklans jüngsten Sohn, und des Hoftiwiten Brudern, welcher aber nicht kommen wollen, darum, dann er vermeinete, er würde zu einem Präger, oder je zum Sober Herzogen gewehlet werden.

Nstibog
gedacht ein
Land-Fürst
zu werden.

Diemeil aber solches nicht geschehen, schöpffet er wider seinen Bruder den Hoftiwit und etliche Wladysken, einen grossen Neid, und nahm mit den andern Rath, wie er den Bruder aus diesem Fürstenthum verjagen möchte.

Anno 874. Nstibog, des Herzogen Hoftiwits Bruder, machte mit dem Krosmil Wrschowsky und etlichen andern, die dem Hoftiwit nicht geneigt waren, Freundschaft, und rathschlagten täglich, wie er, der Nstibog, zu einem Herzogen gemacht würde. Einmahls begab er sich gegen Mittag, und ließ ihm ein schön und festes Schloß, auf einem hohen und harten Felsen, zwischen der Muldau und Sazarwa gelegen, bauen. Von dannen fieng er an, dem Hoftiwit und den Prägern, mit Feuer und Schwerdt grossen Schaden zuzufügen. Als er aber vernommen, daß ihn die Präger mit ihrem Herzogen, überziehen wollen, betrachtete er, daß sein Schloß übel proviantirt, sandte derohalben zu ihnen, und erbot sich, forthin friedlich zu leben.

Desselben Jahres, gebahr Miloslawka, des Hoftiwiten Gemahl, einen schönen Sohn. Darum er viel Edelleut und

Sorziwog
gebohren

und

und Wladysken zu ihm lude, tractirte sie herrlich, drey Tag nacheinander, und gab dem Sohne den Namen Borziwog. Dieser ist nachmals der erste Christ worden.

Eben desselben Jahres, ist ein sehr mächtiger Mann, mit Namen Prziwit, aus dem Dorffe Duschnit, einem Wilde nachgezogen, und fand unter einem Berge, welcher Trzebuschnicz geheissen, einen hohen Stab Silbers, welcher aus einem Felsen gewachsen. Daselbst grub er mit all seinem Gesinde, fand eine grosse Menge Silber-Ers, dasselbe schmelzte er zusammen, sandt es dem Hosťiwit, als einem neuen Herzogen, zur Verehrung, und bat ihn daneben, daß er ihm daselbst vergönnete sicher zu graben, welches der Herzog bewilligte. Der Prziwit sammlete ihm einen grossen Vorrath, vom Golde und Brod, auch andere Zugehörung, und nahm ihm vor, nicht allein unter Trzebuschnicz, sondern auch das Bergwerck unter Przi-
 bram, und besonders bey dem Berge Brzezowey genannt, dergleichen auch dasselbige, was der Sorymirz Neumietelstý verstürzt, und bey Krzesomysls Zeiten verwüst gehabt, wiederum anzurichten und zu bauen. Dierweil er aber desselben Jahres starb, so kunte ers nicht vollbringen. Nach seinem Tode nahmens auch etliche für: Aber sie mustens, von wegen vielfältiger Sterbens- und Hungers-
 Noth, so im Lande gemein war, unterwegen lassen.

Anno 875. Nstibog, des Hosťiwits, Herzogen in Böhmen, Bruder, bracht ein ziemlich groß Kriegsvolck zusammen, und unterstund sich eine Stadt, welche aufm Berge Kaschin gebauet war, zu gewinnen, auf daß er nachmals seinem Bruder, und den Prägern, desto schädlicher seyn könnte. Als Hosťiwit solches erfahren, nahm er acht hundert Mann, und zog den Kaschinern zu Hülffe, welche dem Nstibog unversehens übern Hals kamen: Und so bald sie sich ausserhalb des Waldes sehen liessen, ordnete Nstibog die Seinen behend wider seinen Bruder. Das Treffen geschah unterm Berg, in der Eben, und blieben ihrer viel auf der Wahlstatt. Der Herzog Hosťiwit wurde in dem linken Arm verwundet, und der Nstibog kehrete mit einer kleinen Anzahl auf sein Schloß Nstibin. Wiewohl

aber die Präger den Sieg erhielten, seynd ihrer doch viel aufm Plas geblieben.

Anno 876. Leslaw, der Herr oder Herzog zu Kaurzim, starb, und die Edlen kamen zusammen, und riechen ihrem Herzogen dem Hosťiwit, daß er sich mit seinem Bruder Nstibog vertragen, und in Einigkeit schreiten wolte. Und dierweil der Herzog zu Kaurzim keine Erben verlasset, so wäre es billich, daß derselbe Kaurzimer-Eräß dem Nstibog zu Theile, und dadurch, in beyden Herzogthümern Friede möchte erhalten werden. Da Hosťiwit diesen Rath vernahm, war er gar wohl zu frieden, bewilligte darein und sandte bald nach seinem Bruder Nstibog, schwure ihm Sicherheit, durch des Jovis Würdigkeit und seines Dieners Selu, daß er Frieden halten wolte. Nstibog traucte seines Bruders Versicherung, und kam aufn Wischehrad. Alsbald verglichen die Edlen und Wladysken die Brüder, und richteten zwischen ihnen einen unwieder-
 rufflichen Vertrag auf, also, daß der Hosťiwit das Fürstenthum Prag behalten, und der Nstibog, als der jüngere Bruder, zu seinem Theile das Herzogthum Kaurzim annehmen, und alles das Gold und Silber, so nach dem Leslaw verblieben, behalten solte. Über das, ob sichs begeben, daß Hosťiwit ehe dann der Nstibog stürbe, und gleich Erben nach sich lie-
 se, so solten nicht die Erben, sondern er der Nstibog, das Herzogthum Prag besitz-
 gen. Wann aber auch der Nstibog mit Tode abgienge, so solte des Hosťiwits ältester Sohn, das Herzogthum Prag einnehmen. Würde aber Nstibog auch Erben nach ihm lassen, so solten dieselben ihr Herzogthum Kaurzim nach dem Alter besitzen. Solche Vergleichung und Vertrag, liessen die Eltesten, von wegen künftiger Gedächtniß, und zu Erhaltung des Friedens im Lande, in die Annales verzeichnen, an dem Ort, wo die Rechte, von Primislao und der Libussa geordnet, beschriben waren. Dieses verschrieb der Rosan Ziak und
 Pisak, ein sehr vorsichtiger Schreiber, in ein Buch, von Kalbfellen gemacht, welches mit zweyen eichenen Tafeln verwahret war. Und dergleichen Beschreibung aller Landsachen, wurden fleißig und vorsichtig, in einem festen Gewölbe, vor der Abgötter Bettgemach aufgehoben und bewahret,

Vertrag zwischen den Brüdern.

Rosan den Cangler.

Trzebuschnicz, ein Silber-Bergwerck

Streit zwischen den Brüdern.

zu welchem die Eltesten Lopoten allein die Schlüssel hatten.

Anno 877. Einer von den Lopoten, ein vortrefflicher und reicher Mann, aus des Beschen Geschlechte, mit Namen Slawibor, welcher einen vortrefflichen schönen und fruchtbaren Eräiß, an der Elbe gelegen, dazu eine Stadt auf einer Höhe hatte, ließ dieselbe, mit Bewilligung des Herzogen Hoftowitz, mit einer Mauer umgeben, von welcher Stadt und ihrer Gelegenheit dem Hoftowitz Bericht vorkommen. Einmals im Sommer, nahm er seine Diener zu sich, ritt dahin, die Stadt Bschow zu besuchen. Und als er dar kam, verwunderte er sich und sprach: Wann der Wischehrad eine solche Gelegenheit hätte, so könnten nicht allein die Böhmisches Herzoge, sondern auch die unsterbliche Götter daselbst wohnen. Des vierdten Tages, nahm er vom Slawibor einen freundlichen Abschied, und zoge wieder nachm Wischehrad. Slawibor saß auf sein Ross, nahm seine Diener zu sich, begleitete den Herzogen ehrlich. Und als sie an die Elbe kamen, da war das Wasser weit grösser und tieffer, dann dazumal wie sie hingeritten waren. Sie setzten hinein, aber das Wasser nahm und führet sie, samt den Rossen, weit hinunter. Herzog Hoftowitz kam von seinem Rosse, und schwumme mit grosser Mühe heraus. Dem Slawibor wurde auch mit grosser Mühe geholffen: Aber des Herzogen 5 und des Slawibors 2 schöne Jünglinge blieben im Wasser und eroffen.

Herzog
Hoftowitz
in Wassers
Gefahr.

Haußka, ein
unheimlich
Schloß.

An. 878. Slawibor Bschowsky oder Nielniczky, welchen etliche dazumal, dieweil er aus des Frabii Geschlechte war Frabie oder Frabowecz geheissen, hatte einen schönen und von Person ansehnlichen Sohn, mit Namen Hauska, welchen der Vater sehr lieb hatte. Derowegen ließ er ein Schloß, auf einem festen steinern Felsen bauen, und nannte es nach seinem Sohne, Hauska. Und als der Bau vollendet ward in einem Felsen, nicht fern vom Schlosse, ein Loch gefunden, darinnen mancherley Geister ihren Aufenthalt hatten, welche den vorüber gehenden und umher wohnenden Leuten allerhand Hindernis und Beschwerung zufügten. Bisweilen verwandelten sie sich in mancherley Viehes Gestalt, und erzeugten sich

so schrecklich, daß die Leute daselbst umher nicht wandeln durfften. Derowegen dann das Schloß öde gelassen wurde.

An. 879. Einer aus dem Herzogthum oder Eräisse Bilin, weyland des Koschals (welcher der Libussa Schwester Tochter gehabt) Urenckel, mit Namen Sufoslaw, hatte eine reiche fruchtbare Gegend, und viel Gold- und Silber-Bergwerck. Fieng an, machte sich, samt seinen 5 Söhnen, dem Herzogen Hoftowitz sehr widersäßig, und ließ viel Dörffer plündern und schägen. Slawibor von Bschowa oder Melnik, als des Herzogen Freund, sandte seine Diener zu ihm, und ließ ihn ermahnen und bitten, daß er von solchen Sachen abstehe, und sich, seinem Fürsten und Herrn, muchwilliger Weise, nicht widersetzen solte. Er antwortet und sprach zu den Dienern: Saget dem Slawibor also: Daß in dieser meiner Wohnung vor Zeiten auch Herzoge gemohnet, aus deren Geschlechte, ich und meine Söhne herkommen sind. Derowegen will ich, daß die Herrlichkeit meines Geschlechts und Fürstenthums wiederum einen Beruff bekomme. Und dieweil dann Slawibor dem Hoftowitz wider mich anhänget, so saget ihm, daß ich ihn den Slawibor, und seinen Sohn Hauska, zuförderst von Melnik vertreiben will. Als die Gesandten wieder kamen, zeigten sie ihrem Herrn an, was sie von Sufoslaw vernommen hatten. Slawibor aber, als der sich aufm Herzogen verließ, achtet dieser Dräumorte gar wenig.

Sufoslaw
setzt sich
wider den
Herzogen.

Anno 880. Sufoslaw Bilinsky suchte einen gelegenen Ort aus, und ließ ihm daselbst ein festes Schloß bauen, und dasselbe mit gedoppelten Schräncken umgeben, und gab ihm den Namen Sufoslaw.

Schloß
Sufoslaw.

Desselben Jahres, ließ ihm sein Sohn Milech, mit Bewilligung des Vaters, in dem Mittel-Gebürg, auf einer Höhe, auf der Seiten, gegen des Hoftowitz Herzogthum, auch ein festes Schloß bauen. Als sein Vater dieses besichtigte, verwunderte er sich darüber. Und der Milech befestigte es trefflich, nicht allein mit Holzwerck, sondern auch mit harten Steinen, und befahl allen den Seinigen, daß sie es Milechow nennen solten. Und als es mit Geträide wol proviantiret ward, thäten

Schloß
Milechow
gebauet.

ten

ten Suťoslaw und Nilesch, um den Berg Klopay, ist der Hasenberg genannt, und um Hozpozyn umher, großen Schaden, raubeten die Leut, und fuhreten sie aufn Suťoslaw und Nileschow. Allda sie von ihnen gepeiniget und geschägt wurden.

Anno 881. Der Herzog Hosťiwit beruffte seine Bladyken und Edlen, und hielt mit ihnen Rath, wie er seinem und ihrem Feinde dem Suťoslaw Widerstand thun möchte, dann er ihme heimlich und öffentlich, ohne alle Ursachen, nach dem Leben trachtete. Die Bladyken giengen in ihren Rathschlag, und gaben nachmals dem Herzogen diese Antwort: Er solte, an der Eger, die Durchfahrten allesamt heimlich und mit allem Fleiß besetzen lassen, damit Suťoslaw nicht also in seine Landschaft fallen könnte. Hosťiwit folgete ihrem Rath, und besetzte an der Eger, Slawietin, Gwinka, Budinka, Naury und Dolanky. Bald kamen, in einer Nacht, Suťoslaw und sein Sohn Nilesch, überfielen diejenigen, so die Durchfahrten an der Eger in Hut hatten. Sie wehreten sich ritterlich, dieweil sie aber einer solchen Menge nicht widerstehen können, gaben sie endlich die Flucht in die Wälder. Suťoslaw und Nilesch folgten ihnen nach, und erschlugen ihrer bey 70. Als der Herzog Hosťiwit solches vernommen, wurde er aus dermassen erzürnet, und trachtete Tag und Nacht darauf, wie er sich rächen möchte.

Desselben Jahres, befahl der Herzog, das man ein groß Dorff, mit Namen Budynie, mit einer Mauer umgeben solte. Dasselbst hin sandte er viel Volcks, auf das es sich allda niederliesse, und befahl solches, samt demselben Volcke, einem wehrhaftigen und starcken Manne, mit Namen Krzes. Er bat ihn auch mit Fleiß, daß er dem Suťoslaw und Nileschen seinem Sohne, dasselbst umher Schaden zu thun nicht gestatten wolte. Der Krzes sagte seines Fürsten Befehl nach, und verfolgete des Suťoslai Herrschaft mit Feuer und Schwerdt.

Anno 882. Krzes nahm das Volck zu sich, in Meinung, daß er den Nilesch und Suťoslawen überziehen, und dieselbe Mittel-Gebürgische Gegend verheeren wolte. Als der Suťoslaw, mit seinem

Sohne, solches erfahren, nahmen sie ihnen für, diesen Dingen vorzukommen, und zogen also wiedereinander, biß sie bey dem Dorffe Trzebusicze zusammen kamen, drungen dermassen begierlich aufeinander, und schlugen sich mannlich und unverzagt, daß ihrer zu beyden Theilen, in die 300 aufm Plaz blieben. Wiewol der Krzes in den Kopf hart verwundet, so behielt er doch den Sieg, und ist der Nilesch unversehens, niemand weiß vom weme, erschlagen worden, keiner kante ihn, dann er hatte sein gewöhnlich Kriegs-Kleid oder Rüstung vor dem Streit verändert, und eine geringe Proschwanicze angelegt. Suťoslaw sein Vater, kam mit grosser Mühe und einer geringen Anzahl der Seinigen, durch dicke Wälder auf sein Schloß Suťoslaw. Allda erfubr er unangenehme Zeitung, daß sein Sohn Nilesch in dem Scharmüzel umkommen, darüber er sich hefftig erzürnete, und schwur höchlich durch Martis Stuhl, erstlich den Krzes, nachmals den Slawibor, und endlich den Herzog Hosťiwit, samt allem seinem Geschlechte, biß auf dem Nistibog, Herzogen zu Kaurzim, (dessen er allein zu verschonen bedacht) gang und gar auszurotten.

Anno 883. Als der Krosmil Wrschowjky vernommen, daß der Suťoslaw wider Herzog Hosťiwiten und seine Helffere einen Schwur gethan, und allein den Nistibog, Herzogen zu Kaurzim, bedinget und ausgeschlossen, säumete er sich nicht, solches als bald dem Nistibog wissend zu thun, bat ihn, er wolle dem Suťoslaw, als einem Freunde, heimliche Hülffe leisten, und handelte so lang, biß daß er den Nistibog überredete, erlangete von ihme 300 wol erfahrner und gerüster Mann, zog mit ihnen bey der Nacht aus Kaurzim, und passiret also, heimlicher Weise, von Wald zu Walde, biß daß er sie dem Suťoslaw, wider Herzog Hosťiwiten, zu Hülffe brachte. Suťoslaw ward dessen erfreuet, erhob sich in seiner Hoffart, und sandte unverzüglich dem Hosťiwiten, aufn Wischehrad, einen Absag-Brieff. Als er denselben ver-

Ein Treffen bey Trzebusicze.

Suťoslai schweret.

Ein Absag Brieff dem Herzog Hosťiwit.

Der Eger Fluß besetzt.

Das Dorff Budin wird eine Stadt.

sammlete

sammlete derowegen ein Kriegsvolk, und zog hin, seinen Feind **Sukoslaw** zu demüthigen, lagerte sich erstlich an die Eger, von dannen sandte er nach dem Krzes gen **Budyn**, und nach **Slawibor**, gen **Melnik**, mit Befehl, daß sie mit ihrem Volke, ohn allen Verzug zu ihm kommen und mit ihm, wider seinen abgesagten Feind den **Sukoslaw**, ziehen wolten. Sie verhielten sich als die gehorsamen, kamen unsäumlich, und ehe dann der Feind von diesen Dingen etwas erfuhr, hatten sich die Gäste vor das Schloß **Sukoslaw** gelagert. Und wiewohl sich der **Sukoslaw** auf seinem Schlosse, mit 350 Mann, wohl verwahrt gehabt, dennoch stürmten die **Hosfiwitischen** mit Freuden hinan. Etliche der **Kladoslawischen** und **Bilnischen** kamen **Sukoslaw** zu Hülffe. Dieselben aber wurden von den **Prägern**, **Budinern** und **Melnikern**, so bald sie sich gelagert, dermassen empfangen, daß ihrer wenig davon kamen. Als der **Sukoslaw** spürte, daß er einer solchen Gewalt nicht widerstehen könnte, ruffete er vom Schloß, erbote sich mit **Hosfiwiten** gerne Frieden zu halten und ihm zu dienen. Der Herzog gab ihm zur Antwort: Er bedürfte solcher Diener gar nicht. Und er **Krzes** hielte mit Fleiß an, daß sich der Herzog nicht bewegen lassen. Des vierten Tages wurde das Schloß gewonnen, und das Volk ermordet: Allein den **Sukoslaw**, welcher sich in einem Felsen verkrochen gehabt, brachte man vor den Herzogen. Als er vorkam, hätte ihm der **Hosfiwit**, als ein gütiger Fürst, Gnade erzeiget: Aber die andern wolten keines weges bewilligen, sondern ließen ihm Hände und Füße abhauen, und den Leib, samt dem Kopffe, in die Eger werffen. Nachmals suchte man, unter den Erschlagenen, den **Krosmil Wrschowczen**, der Schloßwächter aber, welcher alle Ding, weil man das Schloß stürmete, gesehen hatte, sagete vorm **Hosfiwit** aus, daß er gesehen, daß sich der **Krosmil** zu einem Fenster heraus gelassen, und in den Wald geflohen wäre. Der Herzog ließ das Schloß alsbald plündern, anzünden und einreißen. Bey dieser Belagerung ward einer aus denen, welche dem **Sukoslaw** zu Hülffe kommen waren, gefangen, welcher des Schlosses zu **Bilin** Verwalter, und aus des **Sukoslaws**

das Schloß
Sukoslaw
gewonnen.

Sukoslaw
getödtet.

Geschlechte war, mit Namen **Stuy** **mür**, ist so viel gesagt, als **Stillfried**. Als derselbe ins Gefängnis gelegt, fieng er an, dem Herzogen zu dräuen. Da solches vor den Herzog kam, ließ er ihn aus dem Lande verjagen, und biß an den **Bayerischen** Wald begleiten, gebot ihm, bey Verlust seines Lebens, nicht wieder ins **Böhmische** Land zu kommen. Er sagte zu, daß er sich also verhalten, in **Teutschland** bleiben, und den Herzogen nicht mehr irren wolte.

Desselben Jahres, ließ ihm **Krzes**, der beherrschte Mann, mit Willen des Herzogen, an der Eger, einen schönen Hof bauen, eignete demselben viel Ackerbau zu, und gab ihm den Namen **Krzessein**.

Anno 884 ist in dem ganzen **Böhmische** Lande guter Friede, und des Brods die Gnüge gewesen. Dann sich die Leute, mit Ausrottung der Wälder und des Ackerbaues sehr beflissen. Herzog **Hosfiwit** begehrte seines Namens Gedächtnis hinter ihm zu lassen, beliebete einen Ort gegen **Niedergang**, daselbst bauete er ein Schloß, und nennete dasselbe **Hosfiwit**. Er ließ auch in der ganzen Ebene umher, die Wälder ausrotten und Ackerbau anrichten, vorgebende, diesen Ort seinem ältesten Sohn einzuräumen. Als die **Lopoten** und **Bladyken** solches vernommen, kamen sie zusammen, und baten den Herzogen, er wolle seine Söhne nicht zerstreuen: Dann sie an denselben Orten nicht mehr, als den Ackerbau, und ihren Nutz, in Acht nehmen würden; sondern daß sie lieber aufm **Wischebrad** bleiben, und sich allda in Rechten, und wie sie künftig ihren Unterthanen die Gerechtigkeit mittheilen könnten, üben solten. Der Herzog antwortet: Ich vernehme aus euren Reden, daß ihr aus meinen Söhnen einen, zu euren Fürsten haben wollet, derowegen will ich gerne thun, wie ihrsr vorrathsam anseheth.

das Schloß
Hosfiwit.

Anno 885. Die **Edelleut**, des **Kaurzimer** **Eräises**, kamen zu ihrem Herzogen, dem **Mstibog**, und riethen ihm, er solte sein Herzogthum erweitern. Er folgete ihrem Rath, fieng an den **Präger** **Eräiß** zu verderben, und ihm **Dörffer**, **Berge** und **Thal** zuzueignen. **Hosfiwit** sandte seine Boten zu ihm, und ließ ihm anmelden, daß er solches nicht thun, sondern sich an dem **Seinen** begnügen lassen solte. Er sagte es den **Gesandten** wol zu, aber er hielt

Der Kaurzimer Herzog ru-mort.

es

es doch nicht. Herzog Hosiwit brachte ein groß Volck zu Hauff, sandte es wider seinen Bruder, und ordnete darüber zweene Hauptleut oder Obristen, der eine hieß Schranik, und der andere Schwor, befahl ihnen, seinen Bruder, als einen unruhigen Mann, aus dem Herzogthum zu vertreiben. Sie nahmen das Volck, zogen damit stracks nach Kaurzim, und lägeren sich zwischen der Stadt und Wieticze, der Meinung, aufn Morgen die Stadt zu belägern. Als der Nstibog vermerckete, und einer solchen Menge Volcks Widerstand zu thun zweiffelte, sah er geschwind auf sein Ross, und ritt gar alleine bis aufn Wischehrad. Allda fiel er für seinem Bruder Hosiwiten auf die Erden, bat um Gnad und Verzeihung. Hosiwit, als ein gütiger Fürst, sahe des Brudern Demuth, hube an zu weinen, und vergab ihm alle seine Schuld, dergestalt, daß er sich dessen nicht mehr unterstehen, sondern an dem, was er zuvor hatte, begnügen sollte. Sandte demnach von Stund an zu seinen Hauptleuten dem Schranik und Schwor, mit Befehl, daß sie dieselbe Gegend ferner nicht bedrängen, sondern dem Kriegsvolck abdancken, und was sie gewonnen, dasselbe ihnen behalten sollten.

Anno 886. Herzog Hosiwit, als ein Liebhaber des Friedens, wolte seinen Söhnen, nach seinem Tode, das Herzogthum Prag, ruhiglich verlassen. Nahm derothalben viel Volcks, und zoge mit ihnen auf den Berg Neflasowina, von dannen sandte er nach seinem Bruder, dem Herzoge zu Kaurzim. Als er kame, handelten sie dafelbst lang mit einander. Endlich beschloffen sie, und theilten ein Herzogthum von dem andern, lieffen auf ihrer beyden Unkosten einen langen und tieffen Graben aufwerffen, und darüber an vielen Enden hülgerne Brücken machen. Also ist durch diese Arbeit und Ränung zwischen den Brüdern, ein beständiger Frieden ausgerichtet worden.

Zur selben Zeit, ist Semowit, des Piasten Sohn, noch bey seines Vaters Leben, zu einem Polnischen Fürsten erwöhlet worden. Dieser ist ein sehr Jugendhafter Heyde, und zu den Christlichen Wercken sehr geneigt gewesen. Er hielt rechtmäßige Gericht, und erweiterte sein Land trefflich. Alles Polnische Volck hatte

ihn, nicht anders als ihren eigenen Vater, sehr lieb.

Anno 887. Etliche aus der Wrschowczen Geschlechte, und sonderlich die Mächtigen und Bornehmsten, welche von einem Grafen, mit Namen Wrschowecz, (der vor 157 Jahren, seine Wohnung im Dorffe Wrschowicze, nahend bey dem Wischehrad, gehabt) herkommen, die auch in ihrem Schilde eine guldene Fischreuse, im blauen Felde, als die ersten Ritter zum Wappen zu führen gepflogen. Diese kamen in einem Dorffe, nahend bey Laun, mit Namen Sytolib, zusammen, allda handelten und rathschlagten sie zween Tag mit einander, wie sie doch das Fürstliche vom Primislao, dem ersten Herzogen, herkommende Geschlecht austilgen, und dagegen ihr Geschlecht in das Regiment einführen möchten. Nach lang gehaltenem Rathschlage, wurde beschloffen, die Herzogen, wie sie könten, es wäre durch sich selbst oder durch andere, es wäre mit Gift oder Schwerdt, bey mähelich auszutilgen. Dessen zu Bestätigung, lieffen sie, auf ihrer aller Unkosten, ein Schloß samt einer Stadt, nahend an die Eger, bauen, und nannten beydes Wrschowicze. Zur Besetzung des Schlosses und Verwaltung der Stadt aber, erwöhleten sie einen aus ihrem Geschlechte, mit Namen Dluhoslaw Wrschowicz, des Borbogen Sohn von Brzwan. Die andern Wrschowczen aber, als der Silboy, Zbislaw und Horschet, fassen auf ihre Ross, ritten zum Herzogen Nstibog gen Kaurzim, in Meinung ihn zu bereden, daß er sich seinem Bruder Hosiwit abermals widersetzen, und mit ihm einen Krieg anfahen. Sie die Wrschowczen aber darunter, beyde Herzogen ums Leben bringen, und darnach mit ihren Erben ihres Gefallens spielen und umgehen könten. Der Herzog zu Kaurzim wolte nicht bewilligen, so künften sie ihn auch keinesweges überreden. Diem Weil sie aber wol wußten, daß der Prostiwod des Herzogen Nstibog vornehmster Rath war, kamen sie zu ihm zu Chwatlyn, und überredeten ihn, daß er seinen Herrn riethe, sein Fürstenthum, wo nicht von Prag, doch von dem Märherlande her zu erweitern. Prostiwod folgete ihrem Eingeben, und theilte seinem Herrn solchen Rath mit. Herzog

Herzog
Nstibog
erlangt
Gnad
beym Bru-
der.

Ränung
zwischen
den Her-
zogthü-
mern.

Der Wrschowczen
Geschlechte.

Wrschowicze
unter
Laun.

Nstibog versammlete viel Volcks, und sandte es dem Swatopluk, Könige in Mähern, sein Land zu beschädigen. Der König aber, der keines Kriegs begierig, ließ dasselbe, was ihm vom Kaurzimer Herzogen wiederfahren war, vorüber gehen, sandte alleine ein wenig Volcks, damit seine Dörffer beschützt würden. Nstibog stärckte sich, und überfiel die Mähern ernstlich. Doch ließ er ihrer nicht viel todt schlagen, sondern den mehrern Theil gefangen nehmen, und sandte die Gefangenen (damit er, als ein Siegmänn, gesehen würde) seinem Bruder, dem Hositiwit, aufn Wischehrad. Der Hositiwit nahm die Gefangenen, von seinem Bruder, güctlich an, speiset sie, und sandte dieselben dem Könige in Mähern wiederum heim. Als Nstibog solches erfuhre, ward er wider den König gang erbrannt, und sprach: Mein Bruder wird dir so viel Gefangene schwerlich wieder schicken können, als ich derselben ermorden und gefänglich nehmen werde.

Hositiwits
bescheidene
Antwort.

Anno 888. Nstibog sandte zu seinem Bruder Hositiwit aufn Wischehrad, und begehrete, daß er ihm mit Volcke, wider den König in Mähern, Hülffe leisten wolte. Er aber gab den Boten zur Antwort: Die weil der König in Mähern den Krieg wider meinen Bruder nicht angefangen, sondern mein Bruder sein Schwerdt wider ihn gezuckt, so gebühret mir, der Gerechtigkeit nach, solches nicht zu thun. Werde ich aber sehen, daß meinem Bruder vom Könige Bedrängnis geschicht, so will ich ihn, mit meinem Volcke, nicht verlassen. Wird es aber noch grössere Noth erfordern, so will ich auch selbst Persönlich mitziehen. Als nun dem Könige in Mähern zu wissen gethan wurde, daß sich der Nstibog also stark wider ihn rüstete, fertigte er viel des Mähernischen Volcks ab, mit Befehl, daß sie den Kaurzimer = Eräiß verheeren solten. Dieses Volck untergab er dem Nostislaw und Rozchowecz, zweyen streitbaren Kriegs = Männern, dieselben thäten im Merzen, in dem Kaurzimer = Eräisse, einen Einfall. Nun war dieser Zeit ein sehr naß und kalt Wetter, also, daß das Volck viel Kälte, Frost und Hunger leiden mußte. Dazumal versammlete Nstibog viel Volcks und machte zwey Kriegs = Heer, deren eines befahl er dem Chrud, einem vernünftigen Manne, mit demselben auf

des Swatoplukens Kriegsvolck eine Bestallung oder Hinterhalt zu machen, damit aus seinem Herzogthum keiner wieder in Mähern kommen könnte. Der Chrud, als ein Gehorsamer seines Fürsten, thät also, und leget sich mit seinem Kriegsvolcke unter dem Berge Oheb. Der Nstibog sammlete noch mehr Kriegsvolck, zog damit wider die Feinde, und hielt mit ihnen, bey Starkocz, ein Treffen und solchen männlichen Streit, also, daß die Kaurzimer weit zurücke weichen mußten. Des dritten Tages rüstete sich Nstibog mit den Seinen wieder aufs neue, und machte sich des Morgens frühe wider die Mähern gefast. Mittlerweile kamen ihm, die von Czaflaw und Malin, zu Hülffe. Die Mähern aber waren allbereit von derselben Wahlstadt weit gewichen, und hatten sich hinter dem Rudow gelagert. Der Nstibog säumet sich nicht, mit dem Hauffen so er bey sich hatte, und eylet wider sie. Unterdessen ward dem König in Mähern zu wissen gethan, wie es in Böhmen beschaffen war, sandte derowegen den Seinen viel Volcks zu Hülffe, ehe aber die Mähernischen zusammen kamen, überfiel der Nstibog den ersten Hauffen. Bald kam ihm der Chrud mit seinem Volcke zu Hülff, schlugen also die Mähern, und blieben an dem Ort bis auf den dritten Tag. Das andere Mähernische Kriegsvolck, welches nicht bescheidene Rundschafter hatte, vermeinete, es wären ihre Lands = Leut und Freunde daselbst, und lagerten sich nicht fern von den Feinden. Da gebot der vorsichtige Nstibog, daß sein Volck aufseyn, und sich wider den Feind rüsten solte, indessen kamen die Mähern zu Ruhr an sie. Die Kaurzimer erfahen ihre gelegene Zeit, und ließen sich alsbald von einer Höhe, genannt Skalyk, wieder den Feind, sprengten also außm Walde, und fiengen mit den Mähern eine grausame Schlacht an, deren sie sich nicht versehen, und erlegten die Mähern. Dann der Chrud rannte mit den Seinen in ihre Seiten, und thät einen trefflichen Schaden. Also wurden die Mähern an diesem Ort vom Nstibog zweymal geschlagen. Derowegen ließ er daselbst, an dem Wasserflusse, einen Hof bauen, und nannte ihn Boganow, von dem Namen Bog, welches ein Streit heisset.

Anno 889. Die Bladyken und Edelleut
des

Mähern
werden
zum an-
dern mal
geschlagen.

des Kaurzimer Crayfes kamen zum Nstibog ihrem Herzogen, und erzeigten ihm grosse Ehre, mit solchen Worten: Nstibog, du hochberühmter Fürst, du hast vor andern die Günst bey den Göttern, wir können an deiner Mannheit spühren, daß dich der Mars regieret, und Jupiter will dich auf seinen Stuhl setzen, die andern Götter werden dir vorgehen, und dich in Märhern zu einem Könige machen. Nstibog ließ sich dieses Lob dermassen aufblasen, daß er gedachte, der König in Märhern würde vor ihm, wann er in sein Land rucken, Angesichts fliehen; ließ deswegen das Schloß Oheb mit zwö starcken Mauern befestigen, gab für, er wolte sich des andern Jahrs daselbst wohnhaftig niederlassen, und dem Könige aus Märhern so viel Bedrängnis zufügen, daß er vor ihm aus dem Königreich weichen müste. Als der König Swatopluk dieses vernommen, (wiewol er grosse Herrschafften hatte) besorgte er sich sehr, jedoch setzte er, als ein Christ, alle seine Hoffnung und Zuversicht auf den Herrn Christum, beruffte seine Edlen, und befahl ihnen, ihre Schlöffer in den Gebürgen wol zu erbauen und zu befestigen, damit sie sich daselbst ihrer Feinde, der Kaurzimer Heyden, ritterlich erwehren könnten.

Anno 890. Ein Obrister, mit Namen Giula, stiel mit einem Hungarischen Kriegesvolck, unangesagter Weise, in das Königreich Märhern, und that an den Grängen, mit Feuer und Schwerdt, grossen Schaden. Als Nstibog, der Herzog zu Kaurzim, solches erfahren, fieng er an, das Märhern-Land anders Theils zu verwüsten. Und wiewol der König Swatopluk grosse Bedrängnis litte, dennoch

ließ er nicht nach Gott zu dienen, und die Kirchen zu Wehlerad, oder Ulmüs zu bauen, und gebothe seinen Unterthanen, unserm Herrn Gott aufs höchste zu dienen, und den Priestern, ihre Opffer und Gebet auch täglich zu verbringen.

Eines Tages kamen ihm angenehme Zeitung, daß der Giula, nachdem er mit seinen Hungern seiner Schlöffer eines überfallen, und dasselbe grausamlich zu stürmen angefangen, vom Donner erschlagen, und das Kriegesvolck wieder in Hungarn gezogen wäre.

Eben desselben Tages ist auch Nstibog, der Herzog zu Kaurzim, auf dem Schlosse Oheb, des gählingen Todes gestorben. Etliche schreiben, vornemlich Jaroslav, ein Mönch aufm Strahof, daß zween Männer, einer grausamen Gestalt, auf dasselbe Schloß, durch verschlossene Thür, kommen wären, dieselben hätten ihn erdrückt. Also hat der tapffere Ritter Nstibog seine Endschafft genommen, und hinterließ einen jungen Sohn, mit Namen Drzslaw.

Desselben Jahrs ist Hostiwit, Herzog aufm Wischehrad, als er von einem grausamen Fieber, dem weder Aertz noch Wahrsager helfen können, sehr geplaget worden, gestorben, und ist, mit grosser Klage alles Voleks, auf der untersten Grobka, neben seinem Vater Neklan begraben, auf dessen Grab drey Tage nacheinander Feuer gehalten worden, allda giengen Mann und Weib um sein Grab herum, schnitten die Säume von ihren Röcken, und warffens über sich, schreyende: O ihr unsere Götter, gebet uns einen Fürsten, welcher unsere Häupter rechtmässig urtheilen könne.

Nstibog kommt und

Hostiwit stirbt.

Borzivog,

Der zehende Herzog in Böhmen.

Nach kurzer Zeit, (kamen durch Anleitung eines, mit Namen Krbosch, der ein Wahrsager war) die Bladyken, Edlen und alle Borsticher des Voleks zusammen, machten auf einem Felsen, für dem Schloß Wischehrad, ein groß Feuer, legten darauf einen grossen Bock, warffens viel Holz darauf, thaten, wie sie vermeineten, ihren Göttern ein angenehmes Opffer, und wöhleten alsbald,

einen schönen Jüngling, des Hostiwits Sohn, mit Namen Borzivog, zum Herzogen. Denselben setzten sie auf den herrlichen Fürstlichen Stuhl, bedeckten seit Haupt mit des Primislai Mütze, und neigten sich vor ihm sämmtlich.

Anno 891. Im Frühling, kamen die Lopoten und Eltesten bey ihrem Herzogen Borzivog, aufm Wischehrad zusammen, beriethen sich mit einander, und gaben

Borzivog zum Herzogen erwöhlet.